

Der Einfluß der Konfession und der
Religiosität auf Verhaltensweisen
gynäkologischer Patientinnen

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der Hohen Medizinischen Fakultät
der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

vorgelegt von

Heinz-Günther Bohnet

aus Schmiegel, Kr. Kosten



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548824_0080

Aus der Frauenklinik der Universität Erlangen
Direktor : Prof. Dr. med. K. G. Ober

Der Einfluß der Konfession und der Religiosität auf Verhaltensweisen gynäkologischer Patientinnen

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der Hohen Medizinischen Fakultät
der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

vorgelegt von

Heinz-Günther Bohnet

aus Schmiegel, Kr. Kosten

Gedruckt mit Erlaubnis der
Medizinischen Fakultät der Universität
Erlangen-Nürnberg



Dekan: Prof. Dr. Koch
Referent: Prof. Dr. Ober
Tag der mündlichen Prüfung: 29.Feb.1972

Inhaltsangabe

	Seite
I. <u>Einleitung</u>	1
II. <u>Methodik</u>	2
1. Der Fragebogen	2
2. Das Interview	2
3. Die Befragten	3
4. Die Datenerfassung	3
5. Die statistische Berechnung	4
6. Die Tabellen	4
7. Die Definitionen	5
III. <u>Ergebnisse und Aufschlüsselung</u>	7
1. Schulbildung	8
2. Berufsgruppe	9
3. Sozialschicht	10
4. Arbeitsplatz	10
5. Wohnungsverhältnisse	11
6. Hausfrauliche Tätigkeiten	11
7. Umgang - Kontakt	12
8. Heiratsalter	12
9. Verhältnis zum Frauenarzt	13
10. Vita sexualis	14
IV. <u>Schlußfolgerung</u>	16
V. <u>Zusammenfassung</u>	18
VI. <u>Tabellen</u>	19
VII. <u>Literatur</u>	59

I. Einleitung

Im Jahre 1920 erschienen von dem Juristen, Sozial- und Wirtschaftshistoriker, Nationalökonom, Soziologen und Politiker Max WEBER (1864-1920) die ersten modernen grundlegenden religionssoziologischen Studien. Darin stellt er eine eindeutige Beziehung zwischen den Konfessionen und sozialer Struktur und Schicht fest. Er schreibt: "Ein Blick in die Berufsstatistik eines konfessionell gemischten Landes pflegt mit auffallender Häufigkeit eine Erscheinung zu zeigen: den ganz vorwiegend protestantischen Charakter des Kapitalbesitzes und Unternehmertums sowohl, wie der oberen gelernten Schichten der Arbeiterschaft, namentlich aber des höheren technisch oder kaufmännisch vorgebildeten Personals der modernen Unternehmungen." (1).

Max WEBER versucht nun diese Tatsache hauptsächlich auf historische Gründe, religiösen Traditionalismus und kirchliche Erziehung zurückzuführen. Hier soll nun versucht werden, ob diese um die Jahrhundertwende festgestellten Fakten auch heute noch, das heißt in der vom Thema eingeengten Form, zutreffen.

Helmut SCHELSKY (2) hebt in seinen soziologischen Betrachtungen die Polarisierung der Geschlechter in allen Gesellschaften hervor und will das ganze soziale und kulturelle Leben auf die Verschiedenheit der Rolle von Mann und Frau zurückführen. Doch dürften wohl ebenso Konfession und religiöse Anschauung ihrerseits wiederum die Rolle der Geschlechter und das hieraus resultierende Verhalten von Mann und Frau beeinflussen.

Dieser grundsätzliche Zusammenhang gab uns Anlaß, anhand

einer Umfrage eine Bestandsaufnahme der sozialen Merkmale und einiger sexueller Verhaltensweisen zu machen.

Obwohl im Alten Testament das Geschlechtliche eine natürliche Unbefangenheit findet (- una caro -) (3), scheint heute immer noch ein Spalt zwischen Religion und Sexualität zu klaffen, der von Augustinus und von der mönchischen Askese ausgegangen ist.

Nachdem die Kirchen besonders im letzten Jahrzehnt mit einem naturalistisch biologistischen Menschenbild konfrontiert werden, - und die Antwort durch die Enzyklika *humanae vitae* gegeben wurde -, dürfte es interessant sein, wie das Individuum (bei uns die Frau) Religion und Eros verarbeitet und zu koordinieren versucht.

II. Methodik

1. Der Fragebogen

Zur Beantwortung des Fragenkomplexes wurde ein standardisierter Fragebogen der Universitäts-Frauenklinik Erlangen verwendet. Die 111 Fragen waren einfach und unmißverständlich formuliert und ließen der befragten Patientin eine Auswahl bei den Antworten zwischen zwei und mehr Alternativen. - Es wurden die Themen Familie, Beruf, Konfession, soziale Kontakte, Krankheit und Geschlechtsleben behandelt. Die Fragen sind zusammen mit dem Tabellenmaterial zitiert (s. VI).

2. Das Interview

Im allgemeinen wurde das Interview zwischen der Befrag-

ten und einem Kandidaten der Medizin unter Ausschluß Dritter durchgeführt. Hierbei trat der Studierende als Arzt auf und bemühte sich um ein Vertrauensverhältnis mit der Patientin. Die Fragen wurden im genauen Wortlaut sachlich vorgetragen, um Suggestion auszuschließen und die Vergleichbarkeit der Interviews zu gewährleisten (4).

3. Die Befragten

In einem Zeitraum von zwei Jahren (15. Juni 1966 bis 14. Juni 1968) erfolgte eine Vollerhebung von 3373 stationär behandelten Frauen. Jede Frau wurde nur einmal interviewt; Wiederholung bei mehrmals stationär aufgenommenen Frauen wurde verhindert. Nicht befragt wurden Ausländerinnen ohne deutsche Sprachkenntnisse, Taubstumme, Geisteskranke, Schwerstkranke und Frauen, die vor einer Interviewmöglichkeit in andere Kliniken verlegt werden mußten.

4. Datenerfassung

Die Antworten wurden als Punkte gewertet und in entsprechende Kästchen eingetragen, die Lochkartenspalten symbolisierten; somit diente jeder Fragebogen als Lochbeleg. Das Ablochen und Prüfen der 80-spaltigen Maschinenlochkarten erfolgte in der Klinik. Die Übertragung auf Magnetbänder, die Auszählung der Häufigkeiten und die Korrelation der Variablen übernahm die elektronische Informationsverarbeitungsanlage des Rechenzentrums der Universität Erlangen.

5. Statistische Berechnung

Bei der Interpretation der Tabellen wurden Signifikanzberechnungen durchgeführt, da es sich bei der befragten Population um eine Zufallsstichprobe während einer bestimmten Zeitspanne handelt.

Als Signifikanztest wurde die Chi-quadrat-Methode (Chi-quadrat) nach Pearson (4) benutzt, wobei eine Irrtumswahrscheinlichkeit von fünf Prozent angenommen wurde.

Ist der errechnete Chi-quadrat-Wert gleich groß wie beziehungsweise größer als der aus einer Tabelle ablesbare Wert für ein bestimmtes Signifikanzniveau, dann muß die Nullhypothese auf diesem Niveau abgelehnt werden. Die Nullhypothese lautet für alle Tabellen, daß zwischen den Variablen in einer Tabelle kein Unterschied besteht.

Die Freiheitsgrade werden folgendermaßen berechnet:

$F = (\text{abhängige Variable} - 1) \times (\text{unabhängige Variable} - 1).$

Bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von fünf Prozent gelten für Chi-quadrat die Zahlenwerte:

F	1	2	3	4	5
Chi-quadrat	3,83	5,99	7,82	9,49	11,07

6. Tabellen

Die unabhängige Variable steht in den Mehrfeldertafeln am Tabellenkopf, die abhängige am Rand. In jeder Tabelle steht die absolute Zahl und dahinter die Prozentzahl der spaltenweisen Prozentuierung; am rechten Rand der oberen Feldebegrenzung der aus der Standardtabelle für die entsprechenden Freiheitsgrade ablesbare Chi-quadrat-Wert (Chi-quadrat_F) und darunter der berechnete (Chi-quadrat).

Bei uns ist die unabhängige Variable stets die Konfessionszugehörigkeit oder der Kirchgang, der die unterschiedliche Bindung zur Kirche der beiden Gruppen charakterisieren soll.

Das Alter der interviewten Patientinnen ist als Zusatzvariable eingeführt.

7. Definitionen

Für die Schulbildung und Berufsausbildung wurden folgende Maßstäbe angewandt.

Schulbildung	Punkte
1. Volksschule unvollständig	2
2. Volksschule vollständig	4
3. Handelsschule, Mittelschule ohne Abschluß	5
4. Höhere Schule ohne Mittlere Reife	7
5. Mittlere Reife	9
6. Höhere Schule ohne Abitur	11
7. Höhere Fachschule	12
8. Abitur	14
9. Universität/Technische Hochschule ohne Abschluß	18
10. Universität/Technische Hochschule mit Abschluß	20

Daraus resultiert eine Klassifizierung der Schulbildung:

a) "normale Schulbildung"	0 - 4
b) "mittlere Schulbildung"	5 - 10
c) "höhere Schulbildung"	11 - 20

Beruf	Punkte
11. kein Beruf, Beruf nicht gewußt	0
12. ungelernte Arbeiter	1
13. angelernte Arbeiter	4
14. gewöhnliche Facharbeiter	9
15. höchstqualifizierte Facharbeiter	13
16. ausführende Angestellte	10
17. qualifizierte Angestellte	16
18. leitende Angestellte	27
19. untere Beamte	10
20. mittlere Beamte	15
21. leitende Beamte	23
22. kleine Selbständige	15
23. mittlere Selbständige	20
24. führende Selbständige	30
25. Intellektuelle	25
26. kleine Landwirte	15
27. große Landwirte	20

Klassifizierung:

a) Berufsgruppe I	0 + 1
b) Berufsgruppe II	2 - 9
c) Berufsgruppe III	10 - 15
d) Berufsgruppe IV	16 - 20
e) Berufsgruppe V	21 - 30

Sozialschicht

Jede Einteilung der Befragten nach der Sozialschicht muß notgedrungen ein problematisches Unterfangen bleiben, da nur gewisse ausgewählte Kriterien berücksichtigt werden können. So wurde bei verheirateten, verwitweten und geschiedenen Frauen aus dem Beruf des Ehemannes, dessen Schulbildung und seines Einkommens die

Schichtung errechnet. Noch nicht verheiratete Frauen wurden der Schicht des Vaters zugeordnet, wenn sie bei den Eltern lebten. Bei Ledigen mit eigener Wohnung wurde zur Berechnung der entsprechenden Klasse der eigene Beruf, die Schulbildung und das eigene Einkommen zugrunde gelegt. Fehlte eine Angabe, so erfolgte keine Schicht-einstufung.

Für das Einkommen wurden folgende Punktzahlen verteilt:

Einkommen	Punkte
bis 199 DM	1
bis 299 DM	3
bis 449 DM	5
bis 599 DM	7
bis 749 DM	9
bis 899 DM	11
bis 1049 DM	13
bis 1199 DM	15
bis 1499 DM	17
1500 DM und mehr	19-20

Wir klassifizieren:

"Unterschicht"	0 - 22
"Mittelschicht"	23 - 39
"Oberschicht"	40 und mehr

III. Ergebnisse und Aufschlüsselung

Die Aufschlüsselung erfolgte anhand desunter VI. beige-fügten Tabellenmaterials, das die gleiche Unterteilung wie der anschließende Text aufweist.

1. Schulbildung

a) väterliche

Die Schulbildung der Väter der bis 50jährigen befragten Patientinnen ergibt, daß doppelt so viel der evangelischen Väter die Schule mit einer "höheren Schulbildung" verließen wie die katholischen. Bei den über 50jährigen ist die Tendenz zwar beibehalten, doch konnte zwischen 37 und 23 Fällen keine Signifikanz berechnet werden. Weiterhin ist den Tabellen zu entnehmen, daß wiederum mit Abnahme des Alters die Zahl der schulisch höher Gebildeten ansteigt. Bei der "mittleren" Schulbildung zeigen sich keine konfessionellen Unterschiede. Die Prozentzahlen der "normalen Schulbildung" verhalten sich entsprechend umgekehrt wie die der höheren.

b) eigene

Hier zeigen sich dieselben Phänomene wie bei der väterlichen Generation. Evangelische Frauen erhalten im allgemeinen eine höhere Schulbildung. Diese Tatsache variiert nicht bei der Frage nach der kirchlichen Bindung.

Zieht man die Beobachtungen von Max WEBER zum Vergleich heran, die auf Untersuchungen im Jahre 1895 zurückgehen, so findet man die Bestätigung seiner Ergebnisse. Diese sind durch eine Tabelle unter VI., 1b, noch einmal wiedergegeben.

Da sich dieser relevante Unterschied der beiden Konfessionen auch bei den Berufs- und Sozialschichten abzeichnet, wie wir unten sehen werden, möchte ich hier den Begriff "SOZIALGENETISCHER CODE" einführen, der sich von Generation zu Generation vererbt.

2. Berufsgruppe

a) väterliche

Was die Berufsgruppen betrifft, so sind die Resultate eine konsequente Folgerung der vorausgehenden Schulbildung. In allen Altersklassen ist der Anteil der Berufsgruppe V, der höchsten Einstufung, bei den evangelischen Vätern der Befragten größer und umgekehrt kleiner bei der Berufsgruppe I, der niedrigsten.

b) eigene

Die soziale Rolle der Frau wurde stets entscheidend durch die Vorstellung vom Wesen der Frau bestimmt, wobei die Mutterschaft im Vordergrund stand. So war das Wort "Frau" oder "weiblich" auf einen unveränderlichen Habitus, auf einen "Urtyp" bezogen (6). Entscheidende Veränderungen brachte erst die Frauenemanzipation um die Jahrhundertwende (1897 Internationaler Frauenbund) mit sich. Es wurde für die Frau derselbe Anspruch auf Bildung geltend gemacht wie für den Mann. Ebenso vertraten manche Eltern den Standpunkt, durch eine spätere zu erwartende Heirat der Töchter sei von einer langwierigen und kostspieligen Ausbildung abzu-
sehen.

Von den befragten Frauen erreichten allgemein weniger die höheren Berufe als ihre Väter. Doch weichen die Ergebnisse von dem unter (a) gesagten bei den bis 50jährigen nicht ab. Die Älteren erlangten überhaupt nur mit einem Prozent die höchste Berufsgruppe. Der Hauptanteil beider Konfessionen entfällt auf die unteren drei Gruppen zu ungefähr gleichen Teilen.

Eine Begründung für das Auftreten der Parallelitäten zwischen katholischer väterlicher und töchterlicher

Schul- und Berufsausbildung einerseits und evangelischer andererseits findet sich bei Edith STEIN (7). Als unter dem Einfluß der Aufklärung die Sorge um die Schulen wieder auflebte, da machte der Mangel an geeigneten weiblichen Lehrkräften sich wieder bemerkbar. Die öffentlichen höheren Mädchenschulen, die im 19. Jahrhundert allmählich entstanden, kamen in die Hände von Männern. - Weiter zitiert sie aus einer Denkschrift an die Regierung von 1872: "Es gilt dem Weibe eine der Geistesbildung des Mannes in der Allgemeinheit der Art und der Interessen ebenbürtige Bildung zu ermöglichen ...". So wurden die Bildungsfragen Sache des Mannes und es ist nicht verwunderlich, daß in einer Familie der Vater den Beruf der Tochter bestimmte oder zumindest beeinflusste.

3. Sozialschicht

Obwohl die Einstufung in Sozialschichten mehrere oekonomische und soziale Merkmale berücksichtigt (s. Teil II, 7.), und somit durch die gegebene Streuung keine großen Unterschiede erwarten läßt, tritt auch hier eine signifikante Wertung ein. - Durchweg erreichen Evangelische in höherem Maße die "Oberschicht"; in der "Unterschicht" ist das Verhältnis umgekehrt proportional und in der "Mittelschicht" gleich. Die Religiosität beeinflusst diese Momente weiter nicht.

4. Arbeitsplatz

Bei der Frage, ob die Frauen am Wohnort oder außerhalb arbeiten, ergab sich, daß zwar nur ein Viertel der Berufstätigen Pendlerinnen sind, daß davon aber der größte Teil bis 50jährige Katholikinnen sind. Diese Erschei-

nung läßt folgende Anschauungen zu: Katholische Frauen besitzen eine größere Berufsmobilität; durch die bessere Schul- und Berufsausbildung (s. III, 1.-3.) sind evangelische Frauen bevorzugte Arbeitskräfte.

Da sich nun aber die selten zur Kirche gehenden katholischen Frauen eher so verhalten wie evangelische, dürfte damit die Behauptung zurückgewiesen sein, daß katholische Frauen im Beruf mobiler sind.

5. Wohnungsverhältnisse

Katholische Frauen ab 31 Jahren haben öfters Ein- oder Zweizimmerwohnungen als evangelische. - Doch zeigt sich unabhängig vom Alter, daß katholische Frauen, die selten den Gottesdienst besuchen, meistens drei oder vier Zimmer bewohnen, während Frauen, die regelmäßig in die Kirche gehen, häufiger Wohnungen mit fünf und mehr Räumen besitzen. Diese Beziehungen gelten bei evangelischen nur für 31 - 50jährige Frauen.

Was die Qualität der Wohnungen anbelangt, so ist die Zahl der vorhandenen Badezimmer und die Art der sanitären Anlagen im allgemeinen gleich, sowohl in den einzelnen Altersklassen als auch bei den Konfessionen.

6. Hausfrauliche Tätigkeiten

Die Hausarbeit machen ca. 80 % aller interviewten Patientinnen selbst. Frauen mit einer Haushaltshilfe sind hauptsächlich regelmäßige Kirchgängerinnen; das trifft besonders bei den jüngeren evangelischen wie katholischen und bei den über 50 Jahre alten katholischen Frauen zu.

Die Hilfe selbst ist dabei ungefähr gleichermäßen Familienangehörige wie Fremde. Doch überwiegt bei den älte-

ren Katholikinnen die familiäre Hilfe.

Ob ein "Dienstmädchen" ständig, tageweise oder nur für Stunden kommt, spielt auf das sonstige Verhalten keine Rolle.

7. Umgang - Kontakt

Den meisten Umgang haben alle Frauen mit Verwandten. Doch verkehren die bis 50jährigen evangelischen Befragten weitaus weniger mit ihnen als mit anderen Personen. Hausbewohner und Nachbarn sind mit gleichen Prozentsätzen vertreten.

Sowohl evangelische als auch katholische Frauen im Alter von 31 - 50 Jahren, die regelmäßig den Gottesdienst besuchen, beschränken ihren Bekanntenkreis lieber auf Verwandte und Nachbarn, während Frauen, die weniger Kontakt mit der Kirche haben, umgangsfreudiger sind.

Haben Frauen erst einmal einen Bekanntenkreis, so treffen 60 % sich mit vier und mehr Personen. Die Zahl der Frauen, die mit niemandem beziehungsweise mit nur einer Person zusammenkommt, liegt unter 10 %. Ebenso verhält es sich mit der Häufigkeit der Besuche: Nur ebenfalls 10 % treffen ihre Freunde ein- oder zweimal im Jahr; alle übrigen im Monat ein- bis zweimal oder drei- bis viermal und mehr zu gleichen Teilen. Die Bindung zur Kirche nimmt darauf keinen Einfluß.

8. Heiratsalter

Mit steigendem Alter verschiebt sich das Heiratsalter nach oben, ohne daß es konfessionelle Unterschiede gibt. So sind schon 40 % der jetzt Dreißigjährigen mit 20 Jahren verheiratet, während es bei den 50jährigen und darüber nur 24 beziehungsweise 13 % sind.

Ganz anders verhalten sich allerdings katholische Gottesdienstbesucherinnen bis 50 Jahre; sie heirateten im Durchschnitt noch später als oben angegeben.

9. Verhältnis zum Frauenarzt

Katholische wie evangelische Frauen zeigten sich bei der Frage, ob sie lieber zu einer Frauenärztin oder zu einem Frauenarzt gehen, gleichgültig. Ebenso legten sie auf das Alter des Mediziners keinen besonderen Wert. Die meisten (58 %) wünschten sich jedoch einen Gynäkologen zwischen 40 und 50 Jahren. Auch wurde dem Stand des Arztes - ob verheiratet oder ledig - keine Bedeutung beigemessen.

Andere Vorstellungen über den Gynäkologen hatten aber Frauen, die sich mit der Kirche stärker verbunden fühlten: Junge evangelische und katholische Frauen (bis 30) bevorzugten eine Frauenärztin und 31 - 50jährige Katholikinnen einen verheirateten Arzt.

Ähnliche Ergebnisse hatte schon eine frühere Untersuchung gezeigt (8):

"Frauen unter 20 Jahren entschieden sich hauptsächlich für die Ärztin."

"Am liebsten hätte man, wenn der Gynäkologe zwischen 40 und 50 Jahre alt wäre."

"Die meisten Frauen sagten, es sei ihnen gleichgültig, ob ein Frauenarzt verheiratet sei oder nicht. Immerhin hätte etwa ein Drittel lieber einen verheirateten Arzt."

Woran es ihrer Meinung nach liegt, daß Frauen nicht gern zum Gynäkologen gehen, begründeten ca. 55 % mit Hemmungen, 25 % mit Gleichgültigkeit. Die übrigen gaben oft mehrere Gründe wie Angst und Zeitmangel gleichzeitig an. Diese Verhaltensweisen scheinen typisch fraulicher Natur zu sein, da sich keine Unterschiede zwischen den

.

Konfessionen und der Rollenverteilung bei der Häufigkeit des Gottesdienstbesuches ergaben. Lediglich gaben die katholischen 50jährigen Kirchgängerinnen die Gleichgültigkeit als Grund weniger häufig an als Zeitmangel.

Entsprechend dieser Momente waren auch nur durchschnittlich 20 % aller Befragten öfters mal bei den Vorsorgeuntersuchungen. In der Altersklasse zwischen 31 und 50 Jahren frequentieren, ohne daß sie Beschwerden hätten, evangelische Frauen häufiger den Gynäkologen als katholische. Besonders gering erscheinen evangelische Kirchgängerinnen über 50 in der frauenärztlichen Sprechstunde.

10. Vita sexualis

Keine aller Verhaltensweisen der Frau verrät eine so starke Abhängigkeit von der Kirche wie die in diesem Kapitel besprochene. Dabei zeigen sich weniger Unterschiede in der Stellungnahme der beiden Religionen als die Tatsache der unterschiedlichen Bindung zur Kirche, das heißt Religiosität. Doch ist hier hinzuzufügen, daß katholische Frauen im allgemeinen stärker an die christlichen Vorstellungen gebunden sind als evangelische. Auf dieselbe Erscheinung wird in "Sexualität der Frau" (9) und im Kinsey Report (10) hingewiesen.

Die meisten interviewten Frauen hatten zwischen dem 18. und 22. Lebensjahr ihren ersten Geschlechtsverkehr (50 bis 60 %). Dieses Alter blieb in allen Jahrgängen konstant, während bei jungen Frauen die erste Kohabitation mit einem Drittel an zweiter Stelle in einem Alter von 14 - 17 Jahren lag. Die zweitrangige Kohabitationsquote lag bei den über 50jährigen bei über 23 Jahren.

Betrachten wir nun dieselben Punkte unter der Abhängig-

keit des Kirchganges, so gilt außer für die evangelischen Patientinnen zwischen 31 und 50 Jahren: Frauen beider Konfessionen mit enger kirchlicher Bindung werden in weitaus größerer Zahl bis zum ersten Geschlechtsverkehr 23 Jahre und älter. Weniger religiöse Frauen dagegen haben öfters ihre erste intime Beziehung zwischen 14 und 17 Jahren. Die Häufigkeit im mittleren Altersabschnitt bleibt auch hier erhalten (vgl. oben). Den Geschlechtsverkehr finden die Frauen im allgemeinen angenehm. Doch verliert mit steigendem Alter offensichtlich die Bedeutung des Sexuallebens, da der Prozentsatz von 84 mit angenehmem Gefühl auf 52 % signifikant fällt.

Auffallend mehr katholische als evangelische Frauen zwischen 31 und 50 Jahren dulden oder lassen den Geschlechtsakt über sich ergehen, denn sie geben an, bei der Kohabitation gleichgültig zu bleiben. Daß aber die kirchliche Bindung das individuelle Erlebnis im Intimbereich der Frau beeinflusst, konnte nicht festgestellt werden.

Bis zum Interview hatte die Mehrzahl der Frauen hauptsächlich nur mit einem Mann in ihrem Leben Geschlechtsverkehr. Da in manchen Kreisen die Meinung vertreten wird, junge Leute würden sich im Sexualbereich freizügiger und hemmungsloser benehmen, möchte ich unsere Ergebnisse dieser Ansicht entgegenstellen. Frauen bis 30 Jahre haben zu 62 % nur mit einem Mann und zu 34 % mit zwei bis vier Männern intime Beziehungen gehabt gegenüber 46 und 48 % bei den 31 bis 50jährigen. Zwar spielen hier sicher die Kriegserlebnisse eine Rolle, doch kann diese Feststellung nicht von der Hand gewiesen werden.

Mit mehr als vier Männern hatten konstant nur ca. 5 % der befragten Frauen Geschlechtsverkehr.

Auch bei dieser Betrachtung ist die Religiosität ein nicht zu vernachlässigender Faktor. Alle Frauen beider Konfessionen, die mit der christlichen Lehre konform gehen, haben, außer den bis 30jährigen evangelischen, in größerer Zahl nur mit einem Mann Verkehr als den oben angegebenen Durchschnittswerten entsprechen würde.

Die Verantwortung für die Methode zur Verhütung einer Schwangerschaft übernahm bei älteren Generationen der Mann, während bei jüngeren auch die Frau sich in stärkerem Maße verantwortlich zeigt. Besonders wollen die bis 30 Jahre alten evangelischen Frauen das Problem gemeinsam meistern. Diese Aussage zeigt, daß die Egalisierung zwischen Mann und Frau zugenommen hat, was zumindest teilweise die Wandlung der Verhütungsmethoden, die besonders durch die modernen hormonellen Antikonzeptiva gegeben wurden, mit sich gebracht hat. - Geht man davon aus, daß evangelische Frauen durch ihre Schulbildung ebenso wie durch ihren entsprechend höheren Beruf bessere Informationsmöglichkeiten haben, so hätte man einen weiteren Gesichtspunkt zur Klärung dieses Phänomens.

IV. Schlußfolgerungen

Obwohl der Einfluß der Kirchen in manchen Verhaltensweisen der Frau abnimmt und sich besonders bei der jüngeren Frauengeneration weniger stark bemerkbar macht, behalten sie ihre Machtstellung inne. Sie schreiben die Normen für das Sexualleben vor und gleichzeitig ist damit der "Sozialgenetische Code" gegeben.

Hannes SCHWENGER (11) weist darauf hin, daß die Kirchen in ihren Schriften die Ergebnisse der modernen Sexualforschung durch die Angebote ihrer Broschürenstände in den verschiedenen Versammlungsstätten gänzlich ignorieren.

Daß diese Propaganda bewußt betrieben wird, läßt den wahren Grund dieser Politik erkennen. Erich FROMM (12) stellte folgende Hypothese auf, und damit sollen die Erscheinungen in Bildung und sexuellem Verhalten in Zusammenhang gebracht werden.

Durch Tabuisierung der Sexualität und ihrer Vergesellschaftung mit Schuldgefühlen soll das geschlechtliche Verlangen zweifelsohne unterdrückt werden und somit auch Ansprüche anderer Art wie entsprechend soziales Leben, Demokratie und intellektuelle Kritik.

Obwohl unsere Gesellschaft eine patriarchale Struktur aufweist, hält besonders die katholische Kirche an ihrer matrizenrischen Anschauung fest. Durch die Marienverehrung wird Schutz und Geborgenheit vorgegaukelt als vielmehr auf die Polarität der Geschlechter hinzuweisen (2).

Das Festhalten an der herkömmlichen Moralvorstellung und dem systematischen Informationsentzug führte zu einer Zensur der Aufklärung (13). Dies kann nur zur Folge haben, daß die Kirchen ihre eigenen Machtpositionen halten beziehungsweise stärken können. Die herbeigeführten Unsicherheiten der Einzelperson erzielen eine große Einflußnahme und einseitige Abhängigkeit von einzelnen Autoritäten.

V. Zusammenfassung

Angeregt durch die ersten modernen grundlegenden religionssoziologischen Studien von Max WEBER und durch Zunahme soziologischer Problemstellung in der Medizin wurde der Einfluß der Konfession und Religiosität auf Verhaltensweisen gynäkologischer Patientinnen untersucht.

In einem Zeitraum von zwei Jahren wurden 3373 stationär aufgenommene Frauen an der Universitäts-Frauenklinik Erlangen durch Studierende der Medizin anhand eines standardisierten Fragebogens unter Ausschluß Dritter interviewt. Die Antworten wurden als Punkte gewertet und in der Klinik auf Lochkarten übertragen. Die Auszählung übernahm die elektronische Informationsverarbeitungsanlage des Rechenzentrums der Universität Erlangen.

Bei der Interpretation der Tabellen wurden Signifikanzberechnungen nach der Chi-quadrat-Methode (PEARSON, 4) durchgeführt. Für die Kriterien Schulbildung, Berufsausbildung und Sozialschichten wurde eine soziologische Klassifizierung nach einem Punktsystem vorgenommen.

Aufgrund der diskutierten Ergebnisse kann verallgemeinernd die These aufgestellt werden, daß beim Vergleich zwischen den beiden Konfessionen und Kirchgängerinnen und Frauen, die sich der Kirche gegenüber distanzierter verhalten, die evangelischen und die an die Kirche weniger gebundenen Frauen es auf sozialer Ebene durchweg weiterbringen. Sie haben häufiger eine höhere Schule besucht, erreichen im Beruf bessere Positionen und dürften bevorzugtere Arbeitskräfte sein. Sie scheinen den Anforderungen des heutigen modernen Lebens besser gewachsen

zu sein und verhalten sich viel freier und ungezwungener in der Gesellschaft. Sie haben mehr Umgang, sind Fremden gegenüber aufgeschlossener und heiraten in jüngerem Alter.

Was das Problem der Vorsorgeuntersuchungen anbelangt, so dürften die oben genannten Frauen eher bereit sein, einen Frauenarzt zu konsultieren, da sie sich diesem gegenüber gleichgültiger zeigen, persönliche Momente ausschließen und sich selbst dabei weniger engagieren, obwohl sie im gleichen Maße Hemmungen bei gynäkologischen Untersuchungen zeigen wie die andere Gruppe.

Das Geschlechtsleben nehmen religiöse Frauen später auf und überlassen dabei die aktive Rolle in vielen diesbezüglichen Fragen vorwiegend dem Manne. Dieses Resultat ist zugleich stark altersabhängig und zwar so, daß mit steigendem Alter die Passivität der Frau zunimmt, und das Sexualleben in seiner Bedeutung abnimmt.

VI. Tabellen

1. Schulbildung

Frage: Welche Schule hat Ihr Vater zuletzt besucht?

a) väterliche

Schulbildung	evangelisch		katholisch		
	abs.	%	abs.	%	
"normale"	240	66	310	82	<u>bis 30 Jahre</u>
"mittlere"	39	11	28	7	Chi-quadrat
"höhere"	83	23	42	11	= 23,74
					Chi-quadrat _F
					= 5,99

Schulbildung	evangelisch		katholisch		<u>bis 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
"normale"	506	80	573	88	= 22,79
"mittlere"	45	7	37	6	
"höhere"	85	13	38	6	

Schulbildung	evangelisch		katholisch		<u>über 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
"normale"	442	88	467	94	= 3,88
"mittlere"	22	4	21	4	
"höhere"	37	7	23	5	

Frage: Welche Schule haben Sie zuletzt besucht?

b) eigene

Schulbildung	evangelisch		katholisch		<u>bis 30 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
"normale"	255	61	305	73	= 19,53
"mittlere"	98	23	83	20	
"höhere"	68	16	31	7	

Schulbildung	evangelisch		katholisch		<u>bis 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
"normale"	461	67	544	78	= 30,05
"mittlere"	132	19	117	17	
"höhere"	92	13	38	5	

Schulbildung	evangelisch		katholisch		über 50 Jahre
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
"normale"	438	80	456	83	= 1,96
"mittlere"	83	15	74	13	
"höhere"	26	5	19	3	

Vergleichstabelle anhand der Bevölkerungszahlen Badens im Jahre 1895 (1):

Einwohnerstruktur Badens: Protestanten	37,0 %
Katholiken	61,3 %
Juden	1,5 %

Schulbildung	Protestanten	Katholiken	Juden
	%	%	%
Gymnasium	43	46	9,5
Realgymnasium	60	31	9
Oberrealschule	52	41	7
Realschule	49	40	11
Höhere Bürgersch.	51	37	12

2. Berufsgruppe

Frage: Welchen Beruf hatte Ihr Vater?

a) väterliche

Berufsgruppe	evangelisch		katholisch		bis 30 Jahre
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat _F
I	27	6	17	4	= 9,49
II	33	8	47	11	Chi-quadrat
III	203	48	247	59	= 20,24
IV	108	26	80	19	
V	49	12	26	6	

Berufsgruppe	evangelisch		katholisch	
	abs.	%	abs.	%
I	20	3	20	3
II	83	12	102	15
III	311	46	343	49
IV	227	33	217	31
V	42	6	16	2

bis 50 Jahre

Chi-quadrat

= 15,24

Berufsgruppe	evangelisch		katholisch	
	abs.	%	abs.	%
I	24	4	7	1
II	51	9	70	13
III	265	48	267	49
IV	185	34	186	34
V	22	4	17	3

über 50 Jahre

Chi-quadrat

= 12,96

Frage: Welchen Beruf haben Sie erlernt?

b) eigene

Berufsgruppe	evangelisch		katholisch	
	abs.	%	abs.	%
I	14	3	28	7
II	102	24	134	32
III	243	58	228	55
IV	34	8	22	5
V	28	7	5	1

bis 30 Jahre

Chi-quadrat

= 28,07

Berufsgruppe	evangelisch		katholisch		<u>bis 50 Jahre</u> Chi-quadrat = 47,55
	abs.	%	abs.	%	
I	80	12	102	15	
II	221	32	314	45	
III	293	43	249	36	
IV	69	10	29	4	
V	20	3	5	1	

Berufsgruppe	evangelisch		katholisch		<u>über 50 Jahre</u> Chi-quadrat = 8,78
	abs.	%	abs.	%	
I	144	26	144	26	
II	206	38	241	44	
III	154	28	118	21	
IV	36	7	42	8	
V	7	1	4	1	

3. Sozialschicht

Sozialschicht	evangelisch		katholisch		<u>bis 30 Jahre</u> Chi-quadrat _F = 5,99 Chi-quadrat = 23,63
	abs.	%	abs.	%	
Unterschicht	110	32	172	47	
Mittelschicht	146	42	140	39	
Oberschicht	89	26	51	14	

Sozialschicht	evangelisch		katholisch		<u>bis 50 Jahre</u> Chi-quadrat = 23,47
	abs.	%	abs.	%	
Unterschicht	202	35	274	45	
Mittelschicht	220	38	228	38	
Oberschicht	160	27	102	17	

Sozialschicht	evangelisch		katholisch		<u>über 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Unterschicht	166	45	192	54	= 16,48
Mittelschicht	131	50	132	50	
Oberschicht	74	20	34	9	

Frage: Und wie häufig besuchen Sie den Gottesdienst?
 Ich meine, gehen Sie regelmäßig, unregelmäßig,
 nur an hohen kirchlichen Feiertagen, selten
 oder nie.

Sozialschicht	regelmäßig		selten		<u>bis 30 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Unterschicht	16	33	93	32	= 2,27
Mittelschicht	16	33	129	44	
Oberschicht	16	33	73	25	

Sozialschicht	regelmäßig		selten		<u>bis 50 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Unterschicht	26	38	176	34	= 0,39
Mittelschicht	24	35	194	38	
Oberschicht	18	26	141	28	

Sozialschicht	regelmäßig		selten		<u>über 50 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Unterschicht	51	46	113	44	= 2,95
Mittelschicht	43	39	87	34	
Oberschicht	16	15	57	22	

Sozialschicht	regelmäßig		selten	
	abs.	%	abs.	%
Unterschicht	60	47	112	48
Mittelschicht	48	38	91	39
Oberschicht	19	15	32	14

bis 30 Jahre kath.

Chi-quadrat

= 0,13

Sozialschicht	regelmäßig		selten	
	abs.	%	abs.	%
Unterschicht	129	46	145	45
Mittelschicht	108	38	119	37
Oberschicht	45	16	57	18

bis 50 Jahre kath.

Chi-quadrat

= 0,36

Sozialschicht	regelmäßig		selten	
	abs.	%	abs.	%
Unterschicht	132	59	60	46
Mittelschicht	79	35	51	39
Oberschicht	14	6	20	15

über 50 Jahre kath.

Chi-quadrat

= 9,96

4. Arbeitsplatz

Frage: Arbeiten Sie in Ihrem Wohnort oder in einem anderen Ort?

Arbeitsplatz	evangelisch		katholisch	
	abs.	%	abs.	%
am Wohnort	211	76	184	67
außerhalb	67	24	89	33

bis 30 Jahre

Chi-quadrat_F

= 3,84

Chi-quadrat

= 4,90

Arbeitsplatz	evangelisch		katholisch	
	abs.	%	abs.	%
am Wohnort	298	83	266	73
außerhalb	63	17	96	27

bis 50 Jahre

Chi-quadrat

= 8,66

Arbeitsplatz	evangelisch		katholisch	
	abs.	%	abs.	%
am Wohnort	123	84	141	88
außerhalb	23	16	20	12

über 50 Jahre

Chi-quadrat

= 0,71

Kirchgang

Arbeitsplatz	regelmäßig		selten	
	abs.	%	abs.	%
am Wohnort	29	69	181	77
außerhalb	13	31	54	23

bis 30 Jahre ev.

Chi-quadrat

= 1,24

Arbeitsplatz	regelmäßig		selten	
	abs.	%	abs.	%
am Wohnort	33	82	265	83
außerhalb	7	17	55	17

bis 50 Jahre ev.

Chi-quadrat

= 0,00

Arbeitsplatz	regelmäßig		selten	
	abs.	%	abs.	%
am Wohnort	23	77	98	87
außerhalb	7	23	15	13

über 50 Jahre ev.

Chi-quadrat

= 0,28

Arbeitsplatz	regelmäßig		selten		<u>bis 30 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
am Wohnort	54	59	130	72	= 4,78
außerhalb	38	41	51	28	

Arbeitsplatz	regelmäßig		selten		<u>bis 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
am Wohnort	96	66	169	79	= 7,36
außerhalb	50	34	46	21	

Arbeitsplatz	regelmäßig		selten		<u>über 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
am Wohnort	73	83	67	93	= 3,69
außerhalb	15	17	5	7	

5. Wohnungsverhältnisse

Frage: Wieviel Räume haben Sie insgesamt, wenn Sie die Küche mitrechnen?

Zimmer	evangelisch		katholisch		<u>bis 30 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat _F
bis zwei	78	19	76	18	= 5,99
bis vier	204	49	210	50	Chi-quadrat
fünf und mehr	137	33	131	31	= 0,24

Zimmer	evangelisch		katholisch		<u>bis 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis zwei	43	6	78	11	= 10,87
bis vier	305	45	306	44	
fünf und mehr	331	49	313	45	

Zimmer	evangelisch		katholisch		<u>über 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis zwei	75	14	102	19	= 7,88
bis vier	256	47	263	49	
fünf und mehr	215	39	177	33	

Kirchgang

Zimmer	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis zwei	70	20	8	13	= 5,72
bis vier	177	50	25	41	
fünf und mehr	109	31	28	46	

Zimmer	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis zwei	37	6	6	7	= 7,52
bis vier	274	47	29	32	
fünf und mehr	273	47	56	62	

Zimmer	selten		regelmäßig		über 50 Jahre ev.
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis zwei	48	13	24	15	= 1,42
bis vier	179	49	70	43	
fünf und mehr	142	38	69	42	

Zimmer	selten		regelmäßig		bis 30 Jahre kath.
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis zwei	54	20	22	15	= 14,83
bis vier	147	55	63	42	
fünf und mehr	66	25	64	43	

Zimmer	selten		regelmäßig		bis 50 Jahre kath.
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis zwei	44	12	34	10	= 19,56
bis vier	186	51	119	36	
fünf und mehr	136	37	177	54	

Zimmer	selten		regelmäßig		über 50 Jahre kath.
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis zwei	30	16	71	20	= 15,42
bis vier	112	60	150	43	
fünf und mehr	44	24	130	37	

6. Hausfrauliche Tätigkeiten

Frage: Machen Sie Ihre Hausarbeit allein?

Hilfe bei Hausarbeit	evangelisch		katholisch		<u>bis 30 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat _F
nein	58	16	62	18	= 3,84
ja	301	84	288	82	Chi-quadrat = 0,31

Hilfe bei Hausarbeit	evangelisch		katholisch		<u>bis 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
nein	131	20	146	21	= 0,60
ja	536	80	538	79	

Hilfe bei Hausarbeit	evangelisch		katholisch		<u>über 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
nein	169	32	143	27	= 3,12
ja	367	68	394	73	

Kirchgang

Hilfe im Haushalt	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
nein	43	14	15	29	= 7,58
ja	263	86	36	71	

Hilfe im Haushalt	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
nein	106	18	24	27	= 3,32
ja	468	82	66	73	

Hilfe im Haushalt	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	
nein	114	31	48	30	Chi-quadrat = 0,07
ja	250	69	111	70	

Hilfe im Haushalt	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	
nein	29	13	33	26	Chi-quadrat = 9,58
ja	194	87	93	74	

Hilfe im Haushalt	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	
nein	74	21	71	22	Chi-quadrat = 0,23
ja	286	79	251	78	

Hilfe im Haushalt	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	
nein	39	21	103	30	Chi-quadrat = 4,71
ja	147	38	244	70	

Hausarbeits- gehilfe	evangelisch		katholisch		<u>bis 30 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	
familienangenh.	37	64	51	80	Chi-quadrat _F = 3,84
fremd	21	36	13	20	
					Chi-quadrat = 3,82

Hausarbeits- gehilfe	evangelisch		katholisch		<u>bis 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
familienangeh.	70	50	90	59	= 2,11
fremd	69	50	63	41	

Hausarbeits- gehilfe	evangelisch		katholisch		<u>über 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
familienangeh.	98	57	98	67	= 3,44
fremd	74	43	48	33	

Häufigkeit der Hilfe	evangelisch		katholisch		<u>bis 30 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat _F
ständig	38	67	45	74	= 5,99
tageweise	5	9	4	7	Chi-quadrat
für Stunden	14	25	12	20	= 0,53

Häufigkeit der Hilfe	evangelisch		katholisch		<u>bis 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
ständig	77	56	84	56	= 0,01
tageweise	18	13	19	13	
für Stunden	42	31	46	31	

Häufigkeit der Hilfe	evangelisch		katholisch		<u>über 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
ständig	97	56	84	60	= 0,40
tageweise	22	13	18	13	
für Stunden	53	31	39	28	

7. Umgang - Kontakt

Frage: Mit wem kommen Sie schon mal häufiger zusammen?
Ich meine damit, nachmittags, abends oder an
Wochenenden.

Kontakt mit	evangelisch		katholisch		<u>bis 30 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat _F
Verwandten	237	56	270	65	= 5,99
Nachbarn	46	11	40	10	Chi-quadrat
and. Personen	138	33	107	26	= 6,47

Kontakt mit	evangelisch		katholisch		<u>bis 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Verwandten	442	65	502	72	= 12,30
Nachbarn	82	12	85	12	
and. Personen	158	23	110	16	

Kontakt mit	evangelisch		katholisch		<u>über 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Verwandten	433	79	424	78	= 0,39
Nachbarn	55	10	60	11	
and. Personen	57	10	60	11	

Kirchgang

Kontakt mit	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat _F
Verwandten	203	57	32	52	= 5,99
Nachbarn	37	10	9	15	Chi-quadrat
and. Personen	117	33	21	34	= 1,11

Kontakt mit	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Verwandten	375	64	65	70	= 9,68
Nachbarn	65	11	17	18	
and. Personen	145	25	11	12	

Kontakt mit	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Verwandten	291	79	131	80	= 3,52
Nachbarn	33	9	20	12	
and. Personen	44	12	12	7	

Kontakt mit	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Verwandten	162	61	107	72	= 5,24
Nachbarn	28	10	12	8	
and. Personen	77	29	30	20	

Kontakt mit	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Verwandten	258	70	242	74	= 7,70
Nachbarn	38	10	47	14	
and. Personen	70	19	40	12	

Kontakt mit	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Verwandten	147	78	273	78	= 4,77
Nachbarn	15	8	45	13	
and. Personen	26	14	33	9	

Frage: Und können Sie mir sagen, wieviel Personen das ungefähr sind, mit denen Sie häufiger zusammenkommen?

Personenzahl	evangelisch		katholisch		bis 30 Jahre
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat _F
keine, eine	31	5	46	8	= 5,99
bis drei	174	29	183	32	Chi-quadrat
vier und mehr	394	66	346	60	= 5,77

Personenzahl	evangelisch		katholisch		bis 50 Jahre
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
keine, eine	18	5	28	8	= 2,60
bis drei	111	30	113	30	
vier und mehr	244	65	230	62	

Personenzahl	evangelisch		katholisch		über 50 Jahre
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
keine, eine	38	8	32	7	= 2,20
bis drei	162	36	174	41	
vier und mehr	251	56	221	52	

Frage: Und wie häufig treffen Sie sich durchschnittlich im Monat mit den vorhin erwähnten Bekannten?

Besuchszahl	evangelisch		katholisch		bis 30 Jahre
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat _F
1-2mal im Jahr	24	8	20	7	= 7,82
1-2mal im Monat	86	29	77	28	Chi-quadrat
bis 4mal mtl.	90	30	87	32	= 0,25
5mal u. häufiger	97	33	89	33	

Besuchszahl	evangelisch		katholisch		<u>bis 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
1-2mal im Jahr	48	10	56	13	= 2,22
1-2mal im Monat	189	40	167	39	
bis 4mal mtl.	118	25	97	23	
5mal u. häufiger	116	25	105	25	

Besuchszahl	evangelisch		katholisch		<u>über 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
1-2mal im Jahr	49	15	46	15	= 2,33
1-2mal im Monat	97	30	98	32	
bis 4mal mtl.	75	23	84	27	
5mal u. häufiger	102	32	83	27	

8. Heiratsalter

Frage: Und wie alt waren Sie, als Sie geheiratet haben?

Heiratsalter	evangelisch		katholisch		<u>bis 30 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat _F
bis 20 Jahre	116	37	140	44	= 5,99
bis 25 Jahre	171	55	161	51	
26 u. mehr J.	24	8	17	5	= 3,67

Heiratsalter	evangelisch		katholisch		<u>bis 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis 20 Jahre	149	24	149	24	= 0,13
bis 25 Jahre	301	48	303	48	
26 u. mehr J.	180	29	173	28	

Heiratsalter	evangelisch		katholisch		<u>über 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis 20 Jahre	70	13	59	12	= 1,16
bis 25 Jahre	260	50	268	53	
26 u. mehr J.	191	37	181	36	

<u>Kirchgang</u>					
Heiratsalter	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis 20 Jahre	101	38	14	30	= 0,99
bis 25 Jahre	143	54	28	60	
26 u. mehr J.	19	7	5	11	

Heiratsalter	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis 20 Jahre	129	24	20	25	= 2,16
bis 25 Jahre	266	49	33	41	
26 u. mehr J.	151	28	28	35	

Heiratsalter	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis 20 Jahre	54	15	15	10	= 4,85
bis 25 Jahre	177	50	75	48	
26 u. mehr J.	121	34	67	43	

Heiratsalter	selten		regelmäßig		bis 30 Jahre kath.
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis 20 Jahre	103	52	36	31	= 18,41
bis 25 Jahre	91	46	70	59	
26 u. mehr J.	5	3	12	10	

Heiratsalter	selten		regelmäßig		bis 50 Jahre kath.
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis 20 Jahre	103	31	46	16	= 32,80
bis 25 Jahre	162	49	140	48	
26 u. mehr J.	64	19	108	37	

Heiratsalter	selten		regelmäßig		über 50 Jahre kath.
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis 20 Jahre	28	15	31	10	= 4,15
bis 25 Jahre	96	52	170	53	
26 u. mehr J.	59	32	121	38	

9. Verhältnis zum Frauenarzt

Frage: Was glauben Sie, gehen Frauen im allgemeinen lieber zu einer Frauenärztin oder zu einem Frauenarzt?

	evangelisch		katholisch		bis 30 Jahre
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat _F
Frauenärztin	153	44	153	45	= 3,84
Frauenarzt	194	56	187	55	Chi-quadrat = 0,06

	evangelisch		katholisch		<u>bis 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Frauenärztin	219	44	200	40	= 1,49
Frauenarzt	279	56	298	60	

	evangelisch		katholisch		<u>über 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Frauenärztin	170	46	170	47	= 0,08
Frauenarzt	201	54	193	53	

Kirchgang

	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Frauenärztin	122	42	30	58	= 4,62
Frauenarzt	171	58	22	42	

	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Frauenärztin	183	43	34	52	= 1,78
Frauenarzt	245	57	32	48	

	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Frauenärztin	108	43	56	49	= 1,11
Frauenarzt	142	57	58	51	

	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Frauenärztin	87	40	66	55	= 6,92
Frauenarzt	132	60	55	45	

	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Frauenärztin	105	38	95	43	= 0,87
Frauenarzt	168	62	128	57	

	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Frauenärztin	59	45	110	48	= 0,20
Frauenarzt	71	55	120	52	

Frage: Wie alt sollte ein Frauenarzt sein, zu dem man Vertrauen haben kann?

	evangelisch		katholisch		<u>bis 30 Jahre</u>
Alter des Arztes	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat _F
bis 40 Jahre	115	40	107	41	= 7,82
bis 50 Jahre	160	55	145	56	Chi-quadrat
bis 60 Jahre	15	5	7	3	= 2,19
bis 65 Jahre	0	0	1	0	

Alter des Arztes	evangelisch		katholisch		<u>bis 50 Jahre</u> Chi-quadrat = 1,21
	abs.	%	abs.	%	
bis 40 Jahre	143	32	153	32	
bis 50 Jahre	275	61	277	59	
bis 60 Jahre	31	7	41	9	
bis 65 Jahre	1	0	0	0	

Alter des Arztes	evangelisch		katholisch		<u>über 50 Jahre</u> Chi-quadrat = 1,19
	abs.	%	abs.	%	
bis 40 Jahre	92	26	81	24	
bis 50 Jahre	213	60	199	59	
bis 60 Jahre	47	13	54	16	
bis 65 Jahre	4	1	3	1	

Kirchgang

Alter des Arztes	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre ev.</u> Chi-quadrat = 0,54
	abs.	%	abs.	%	
bis 40 Jahre	98	39	17	46	
bis 50 Jahre	141	56	19	51	
bis 60 Jahre	14	6	1	3	
bis 65 Jahre	0	0	0	0	

Alter des Arztes	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre ev.</u> Chi-quadrat = 0,13
	abs.	%	abs.	%	
bis 40 Jahre	124	32	19	33	
bis 50 Jahre	239	61	33	58	
bis 60 Jahre	27	7	4	7	
bis 65 Jahre	0	0	1	2	

Alter des Arztes	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis 40 Jahre	66	27	24	23	= 0,76
bis 50 Jahre	144	59	65	62	
bis 60 Jahre	31	13	15	14	
bis 65 Jahre	4	2	0	0	

Alter des Arztes	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis 40 Jahre	71	43	36	38	= 0,42
bis 50 Jahre	90	55	54	57	
bis 60 Jahre	3	2	4	4	
bis 65 Jahre	1	1	0	0	

Alter des Arztes	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis 40 Jahre	94	38	59	27	= 6,94
bis 50 Jahre	135	54	141	64	
bis 60 Jahre	18	8	22	10	
bis 65 Jahre	0	0	0	0	

Alter des Arztes	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis 40 Jahre	28	24	53	25	= 0,75
bis 50 Jahre	68	58	128	59	
bis 60 Jahre	22	19	32	15	
bis 65 Jahre	0	0	3	1	

Frage: Viele Frauen sagen, Frauenärzte sollten verheiratet sein und viele Frauen sagen, daß das egal ist, wie denken Sie darüber?

Arzt sollte	evangelisch		katholisch		<u>bis 30 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	
verheiratet sein	104	26	106	28	Chi-quadrat _F = 3,84
ist egal	294	74	277	72	Chi-quadrat = 0,24

Arzt sollte	evangelisch		katholisch		<u>bis 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	
verheiratet sein	178	28	198	31	Chi-quadrat = 1,51
ist egal	455	72	435	69	

Arzt sollte	evangelisch		katholisch		<u>über 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	
verheiratet sein	178	36	154	32	Chi-quadrat = 2,27
ist egal	312	64	331	68	

Kirchgang

Arzt sollte	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	
verheiratet sein	89	26	15	25	Chi-quadrat = 0,02
ist egal	249	74	44	75	

Arzt sollte	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	
verheiratet sein	148	27	29	34	Chi-quadrat = 1,74
ist egal	396	73	56	66	

Arzt sollte	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	
verheiratet sein	116	35	57	40	Chi-quadrat = 1,24
ist egal	220	65	86	60	

Arzt sollte	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	
verheiratet sein	61	25	45	33	Chi-quadrat = 2,55
egal	183	75	93	67	

Arzt sollte	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	
verheiratet sein	86	26	112	38	Chi-quadrat = 10,10
ist egal	247	74	186	62	

Arzt sollte	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	
verheiratet sein	48	28	103	33	Chi-quadrat = 1,51
ist egal	124	72	206	67	

Frage: Von Ärzten wird nun immer empfohlen, die Frauen sollten sich mindestens einmal im Jahr vom Frauenarzt untersuchen lassen. Viele Frauen tun das aber nicht. Was meinen Sie, woran das liegt, an Gleichgültigkeit, Hemmungen, Angst vor der Gewißheit oder an Zeitmangel?

Frauen haben	evangelisch		katholisch		bis 30 Jahre
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat _F
Gleichgültigk.	101	25	86	21	= 9,49
Hemmungen	211	52	212	53	Chi-quadrat
Angst vor Gewißheit	29	7	33	8	= 1,56
Zeitmangel	33	8	36	9	
mehrere Gründe gleichzeitig	35	9	36	9	

Frauen haben	evangelisch		katholisch		bis 50 Jahre
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Gleichgültigk.	146	22	127	19	= 9,99
Hemmungen	352	53	378	56	
Angst vor Gewißheit	45	7	61	9	
Zeitmangel	54	8	61	9	
mehrere Gründe gleichzeitig	72	11	49	7	

Frauen haben	evangelisch		katholisch		über 50 Jahre
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Gleichgültigk.	105	20	126	25	= 5,11
Hemmungen	286	55	260	51	
Angst vor Gewißheit	45	9	53	10	
Zeitmangel	35	7	26	5	
mehrere Gründe gleichzeitig	46	9	44	9	

Kirchgang

Frauen haben	selten		regelmäßig		bis 30 Jahre ev.
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Gleichgültigk.	82	24	19	32	= 3,72
Hemmungen	182	52	27	45	
Angst vor Ge- wißheit	25	7	4	7	
Zeitmangel	31	9	2	3	
mehrere Gründe gleichzeitig	27	8	8	13	

Frauen haben	selten		regelmäßig		bis 50 Jahre ev.
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Gleichgültigk.	121	21	25	27	= 4,63
Hemmungen	305	53	47	51	
Angst vor Ge- wißheit	39	7	6	7	
Zeitmangel	50	9	3	3	
mehrere Gründe gleichzeitig	58	10	11	12	

Frauen haben	selten		regelmäßig		über 50 Jahre ev.
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Gleichgültigk.	73	20	30	19	= 0,75
Hemmungen	195	55	87	56	
Angst vor Ge- wißheit	30	8	15	10	
Zeitmangel	24	7	11	7	
mehrere Gründe gleichzeitig	32	9	11	7	

Frauen haben	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Gleichgültigk.	58	23	28	19	= 1,74
Hemmungen	136	53	75	52	
Angst vor Gewißheit	20	8	13	9	
Zeitmangel	20	8	16	11	
mehrere Gründe gleichzeitig	23	9	13	9	

Frauen haben	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Gleichgültigk.	80	23	47	15	= 9,62
Hemmungen	195	55	182	57	
Angst vor Gewißheit	32	9	31	10	
Zeitmangel	26	7	35	11	
mehrere Gründe gleichzeitig	21	6	27	8	

Frauen haben	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
Gleichgültigk.	48	27	77	24	= 1,45
Hemmungen	86	48	172	52	
Angst vor Gewißheit	18	10	35	12	
Zeitmangel	10	6	16	5	
mehrere Gründe gleichzeitig	17	9	26	8	

Frage: Sind Sie schon einmal von sich aus zum Frauenarzt gegangen, ohne daß Sie besondere Beschwerden hatten? Oder tun Sie das öfter oder regelmäßig?

Zahl der Vorsorgeuntersuchungen	evangelisch		katholisch		<u>bis 30 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat _p = 3,84
bis zwei	338	80	353	84	Chi-quadrat = 2,29
mehrere bzw. regelmäßig	82	20	65	16	

Zahl der Vorsorgeuntersuchungen	evangelisch		katholisch		<u>bis 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat = 4,51
bis zwei	494	72	538	77	
mehrere bzw. regelmäßig	190	28	159	23	

Zahl der Vorsorgeuntersuchungen	evangelisch		katholisch		<u>über 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat = 2,36
bis zwei	462	85	482	88	
mehrere bzw. regelmäßig	83	15	66	12	

<u>Kirchgang</u>					
Zahl der Vor- sorgeuntersu- chungen	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
bis zwei	285	80	51	82	= 0,16
mehrere bzw. regelmäßig	71	20	11	18	

Zahl der Vor- sorgeuntersu- chungen	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre ev.</u> Chi-quadrat = 1,31
	abs.	%	abs.	%	
bis zwei	421	72	72	77	
mehrere bzw. regelmäßig	166	28	21	23	

Zahl der Vor- sorgeuntersu- chungen	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre ev.</u> Chi-quadrat = 5,07
	abs.	%	abs.	%	
bis zwei	304	83	147	90	
mehrere bzw. regelmäßig	64	17	16	10	

Zahl der Vor- sorgeuntersu- chungen	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre kath.</u> Chi-quadrat = 1,30
	abs.	%	abs.	%	
bis zwei	222	83	131	87	
mehrere bzw. regelmäßig	45	17	19	13	

Zahl der Vor- sorgeuntersu- chungen	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre kath.</u> Chi-quadrat = 2,24
	abs.	%	abs.	%	
bis zwei	274	75	262	80	
mehrere bzw. regelmäßig	92	25	67	20	

Zahl der Vor- sorgeuntersu- chungen	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre kath.</u> Chi-quadrat = 0,06
	abs.	%	abs.	%	
bis zwei	166	87	311	88	
mehrere bzw. regelmäßig	24	13	42	12	

10. Vita sexualis

Frage: Wie alt waren Sie, als Sie zum erstenmal intimen Verkehr, ich meine Geschlechtsverkehr, mit einem Mann hatten?

Alter beim ersten Geschlechtsverkehr	evangelisch		katholisch		<u>bis 30 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat _P
nie	17	4	16	4	= 7,82
14-17 Jahre	131	32	141	34	Chi-quadrat
18-22 Jahre	222	54	218	53	= 0,54
23 u. älter	42	10	39	9	

Alter beim ersten Geschlechtsverkehr	evangelisch		katholisch		<u>bis 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
nie	13	2	15	2	= 3,11
14-17 Jahre	107	16	129	19	
18-22 Jahre	416	62	422	62	
23 u. älter	134	20	118	17	

Alter beim ersten Geschlechtsverkehr	evangelisch		katholisch		<u>über 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
nie	12	2	26	5	= 6,11
14-17 Jahre	55	10	61	11	
18-22 Jahre	299	56	295	55	
23 u. älter	165	31	141	28	

Kirchgang

Alter beim ersten Geschlechtsverkehr	selten		regelmäßig		bis 30 Jahre ev.
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat _F
14-17 Jahre	120	34	10	17	= 5,99
18-22 Jahre	190	54	32	53	Chi-quadrat
23 u. älter	40	12	18	30	= 17,50

Alter beim ersten Geschlechtsverkehr	selten		regelmäßig		bis 50 Jahre ev.
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
14-17 Jahre	96	17	11	12	= 5,96
18-22 Jahre	361	63	52	57	
23 u. älter	118	20	29	31	

Alter beim ersten Geschlechtsverkehr	selten		regelmäßig		über 50 Jahre ev.
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
14-17 Jahre	47	13	7	4	= 23,22
18-22 Jahre	214	60	79	49	
23 u. älter	97	27	75	47	

Alter beim ersten Geschlechtsverkehr	selten		regelmäßig		bis 30 Jahre kath.
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
14-17 Jahre	109	41	31	21	= 37,96
18-22 Jahre	140	53	78	53	
23 u. älter	17	6	38	26	

Alter beim ersten Geschlechtsverkehr	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre kath.</u> Chi-quadrat = 54,56
	abs.	%	abs.	%	
14-17 Jahre	83	23	46	14	
18-22 Jahre	242	68	179	55	
23 u. älter	32	9	101	31	

Alter beim ersten Geschlechtsverkehr	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre kath.</u> Chi-quadrat = 21,72
	abs.	%	abs.	%	
14-17 Jahre	28	15	32	9	
18-22 Jahre	119	64	175	51	
23 u. älter	38	21	137	40	

Frage: Wie ist es denn bei Ihnen mit dem Verkehr? Ist er Ihnen unangenehm, gleichgültig oder angenehm?

Art des Geschlechtsverkehrs	evangelisch		katholisch		<u>bis 30 Jahre</u> Chi-quadrat _F = 5,99
	abs.	%	abs.	%	
unangenehm	27	8	30	8	
gleichgültig	30	9	28	8	Chi-quadrat = 0,22
angenehm	291	84	298	84	

Art des Geschlechtsverkehrs	evangelisch		katholisch		<u>bis 50 Jahre</u> Chi-quadrat = 6,33
	abs.	%	abs.	%	
unangenehm	60	10	61	10	
gleichgültig	92	16	129	22	
angenehm	424	74	405	68	

Art des Ge- schlechtverkehrs	evangelisch		katholisch		<u>über 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
unangenehm	58	13	68	15	= 2,07
gleichgültig	144	33	155	35	
angenehm	238	54	218	49	

Kirchgang

Art des Ge- schlechtverkehrs	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
unangenehm	20	7	6	13	= 1,00
gleichgültig	23	8	7	16	
angenehm	259	86	32	71	

Art des Ge- schlechtverkehrs	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
unangenehm	52	10	8	11	= 0,33
gleichgültig	82	16	10	14	
angenehm	368	73	55	75	

Art des Ge- schlechtverkehrs	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
unangenehm	35	12	23	18	= 2,85
gleichgültig	99	33	42	32	
angenehm	167	55	66	50	

Art des Geschlechtverkehrs	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	
unangenehm	21	9	9	8	Chi-quadrat = 1,07
gleichgültig	21	9	7	6	
angenehm	196	82	101	86	

Art des Geschlechtverkehrs	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	
unangenehm	34	11	26	9	Chi-quadrat = 0,26
gleichgültig	68	21	61	22	
angenehm	218	68	187	46	

Art des Geschlechtverkehrs	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	
unangenehm	18	11	48	17	Chi-quadrat = 3,24
gleichgültig	60	37	95	34	
angenehm	85	52	133	48	

Frage: Mit wieviel Männern hatten Sie in Ihrem Leben intimen Verkehr?

Zahl der Partner	evangelisch		katholisch		<u>bis 30 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	
ein Mann	237	61	250	63	Chi-quadrat _F = 5,99
zwei bis vier	135	36	132	33	Chi-quadrat
fünf und mehr	16	3	13	3	= 0,63

Zahl der Partner	evangelisch		katholisch		bis 50 Jahre
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
ein Mann	286	44	312	47	= 1,09
zwei bis vier	321	50	311	47	
fünf und mehr	40	6	40	6	

Zahl der Partner	evangelisch		katholisch		über 50 Jahre
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
ein Mann	330	63	324	63	= 0,60
zwei bis vier	173	33	175	34	
fünf und mehr	23	4	18	3	

Kirchgang

Zahl der Partner	selten		regelmäßig		bis 30 Jahre ev.
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat _F
ein Mann	201	60	35	69	= 3,84
zwei und mehr	135	40	16	31	

Chi-quadrat
= 1,44

Zahl der Partner	selten		regelmäßig		bis 50 Jahre ev.
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
ein Mann	235	42	49	58	= 7,94
zwei und mehr	325	58	35	42	

Zahl der Partner	selten		regelmäßig		über 50 Jahre ev.
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
ein Mann	211	60	111	69	= 4,49
zwei und mehr	143	40	49	31	

Zahl der Partner	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
ein Mann	145	56	105	77	= 15,75
zwei und mehr	112	44	32	23	

Zahl der Partner	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
ein Mann	137	39	175	56	= 19,09
zwei und mehr	213	61	137	44	

Zahl der Partner	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
ein Mann	96	52	228	69	= 15.03
zwei und mehr	89	48	102	31	

Frage: Und wer ist für die von Ihnen angewandte Methode verantwortlich, Sie oder Ihr Mann?

verantwortlich	evangelisch		katholisch		<u>bis 30 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat _F
die Frau	43	19	36	18	= 5,99
der Mann	98	43	110	54	Chi-quadrat
beide	87	38	56	28	= 6,48

verantwortlich	evangelisch		katholisch		<u>bis 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
die Frau	63	16	44	12	= 3,37
der Mann	220	54	227	59	
beide	123	30	111	29	

verantwortlich	evangelisch		katholisch		<u>über 50 Jahre</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
die Frau	20	9	18	8	= 0,25
der Mann	138	63	147	64	
beide	62	28	63	28	

Kirchgang

verantwortlich	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
die Frau	36	18	7	27	= 0,42
der Mann	87	43	11	42	
beide	79	39	8	31	

verantwortlich	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
die Frau	56	16	7	15	= 0,40
der Mann	190	54	28	58	
beide	109	31	13	27	

verantwortlich	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre ev.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
die Frau	13	8	7	12	= 3,21
der Mann	105	66	32	53	
beide	40	25	21	35	

verantwortlich	selten		regelmäßig		<u>bis 30 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
die Frau	25	20	11	14	= 1,41
der Mann	67	54	42	55	
beide	32	26	24	31	

verantwortlich	selten		regelmäßig		<u>bis 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
die Frau	22	11	21	12	= 0,06
der Mann	120	60	107	59	
beide	57	29	53	29	

verantwortlich	selten		regelmäßig		<u>über 50 Jahre kath.</u>
	abs.	%	abs.	%	Chi-quadrat
die Frau	13	14	4	3	= 9,29
der Mann	56	60	91	69	
beide	25	26	37	28	

VII. Literatur

- 1) WEBER, M. : Die protestantische Ethik.
Mohr, Tübingen 1920
- 2) SCHELSKY, H. : Soziologie und Sexualität.
Rowohlt, Hamburg 1955
- 3) ARNOLD, F. : Sinnlichkeit und Sexualität
im Lichte von Theologie und
Seelsorge.
Beiträge zur Sexualforschung,
Heft 1, 1952
- 4) SCHEUCH, E.K. : Das Interview in der Sozialfor-
schung.
In Handbuch der empirischen So-
zialforschung von R. KÖNIG,
Ferdinand Enke Verlag, Stutt-
gart 1962
- 5) SIEGEL, S. : Nonparametric statistics for
the behavioral sciences.
McGraw-Hill Book Company,
Inc. New York 1956
- 6) BEAUVOIR DE, S. : Das andere Geschlecht.
Rowohlt, Hamburg 1951
- 7) STEIN, E. : Die Frau in Ehe und Beruf.
Schnell & Steiner, München 1949
- 8) PAULI, H.K., V. FRICK: Einfluß sozialer Merkmale von
Patientinnen auf Vorstellungen vom
Gynäkologen und auf die Einstel-
lung zur Unterleibsuntersuchung.
Geburtshilfe und Frauenheilkunde,
29, 449, 1969
- 9) GIESE, H. : Die weibliche Sexualität.
Rowohlt, Hamburg 1968
- 10) KINSEY, A.C. : Sexual behavior in the human
female,
W.B. Saunders Company,
Philadelphia-London 1953

- 11) SCHWENGER, H. : Antisexuelle Propaganda - Sexual-Politik in der Kirche. Beiträge zur Sexualforschung, Heft 5, 1969
- 12) FROMM, E. : Die sozialpsychologische Bedeutung der Mutterrechtstheorie. Zeitschrift für Sozialforschung, Jahrgang 3, 1934
- 13) GIESE, H. : Vorwort zu rororo Sexologie. Rowohlt, Hamburg 1968

Lebenslauf

Am 31. Januar 1944 wurde ich als einziger Sohn des kaufmännischen Angestellten Artur Bohnet und der Schneidermeisterin Emma, geb. Schulz, in Schmiegel, Kr. Kosten/Warthe geboren. Dort war meine Mutter nach der Flucht aus ihrer früheren Heimat Besserabien angesiedelt worden. Mein Vater ist im November 1944 gefallen.

Nach kürzeren Aufenthalten in Berlin, im Mecklenburgischen, in Stuttgart und Wasseraufingen kamen wir nach Bopfingen, Kr. Aalen. - Dort besuchte ich von 1950 bis 1955 die Volksschule und von 1955 bis 1960 das Progymnasium.

Nach bestandenem Landexamen trat ich in das Evang.-Theologische Seminar Schöntal, Kr. Künzelsau ein und beendete 1964 am Seminar Urach, Kr. Reutlingen mit dem humanistischen Abitur meine Schulausbildung.

Anschließend absolvierte ich das pharmazeutische Praktikum in der Arzneimittelfabrik Völter in Aalen und in der Hubertus-Apotheke Bopfingen; 1966 legte ich das pharmazeutische Vorexamen vor dem Innenministerium Baden/Württemberg in Stuttgart ab.

Seit dem Sommersemester 1966 studiere ich an der Universität Erlangen Medizin. Am 8. Februar 1972 legte ich das medizinische Staatsexamen ab.

